

Shakespeare | Romeo und Julia

Reclam XL | Text und Kontext

William Shakespeare

Romeo und Julia

Übersetzt von August Wilhelm Schlegel

Herausgegeben von Mario Leis und Marisa Quilitz

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 5. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16165
2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2024
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016165-4

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen unten auf der jeweiligen Seite und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (↗) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

Fußnoten unter dem Text informieren über Abweichungen der Schlegel-Übersetzung vom englischen Original.

Inhalt

Romeo und Julia 5

Anhang

1. Zur Textgestalt 145
2. Anmerkungen 147
3. Autor und Werk 151
 - 3.1 Biografische Hintergründe 151
 - 3.2 Shakespeares Hauptwerke 155
4. Historischer und literarischer Kontext 158
 - 4.1. Das elisabethanische Zeitalter und Shakespeare 158
 - 4.2 *Romeo und Julia*: Entstehungszeit und Quellen 162
 - 4.3 Shakespeares Lebensmittelpunkt: Das Theater 164
5. Rezeption 167
6. Literaturhinweise 176

Personen

ESCALUS, *Prinz von Verona*

GRAF PARIS, *Verwandter des Prinzen*

MONTAGUE } *Häupter zweier Häuser, welche in Zwist*
5 CAPULET } *miteinander sind*

ROMEO, *Montagues Sohn*

MERCUTIO, *Verwandter des Prinzen und Romeos Freund*

BENVOLIO, *Montagues Neffe und Romeos Freund*

TYBALT, *Neffe der Gräfin Capulet*

10 EIN ALTER MANN, *Capulets Oheim*

BRUDER LORENZO, *ein Franziskaner*

BRUDER MARCUS, *von demselben Orden*

BALTHASAR, *Romeos Diener*

SIMSON } *Bediente Capulets*
15 GREGORIO }

ABRAHAM, *Bedienter Montagues*

PETER

Drei Musikanten

Ein Page des Paris

20 *Ein Offizier*

Ein Apotheker

GRÄFIN MONTAGUE

GRÄFIN CAPULET

JULIA, *Capulets Tochter*

25 *Juliens Amme*

*Bürger von Verona. Verschiedene Männer und Frauen,
Verwandte beider Häuser. Masken, Wachen und andres
Gefolge. [Der Chor]*

30 *Die Szene ist den größten Teil des Stücks hindurch in Verona;
zu Anfange des fünften Akts in Mantua.*

5,10 **Oheim:** Onkel | 5,25 **Amme:** Frau, die fremde Kinder mit ihrer Milch füttert. In den Regieanweisungen wird sie stets als »Wärterin« bezeichnet.

Prolog¹

Der Chor tritt auf.

CHOR. Zwei Häuser in Verona, würdevoll,
Wohin als Szene unser Spiel euch bannt,
Erwecken neuen Streit aus altem Groll,
Und Bürgerblut befleckt die Bürgerhand.
Aus beider Feinde unheilvollem Schoß 5
Entspringt ein Liebespaar, unsternbedroht,
Und es begräbt – ein jämmerliches Los –
Der Väter lang gehegten Streit ihr Tod.
Wie diese Liebe nun dem Tod verfiel, 10
Der Eltern Wüten, immerfort erneut,
Erst in der Kinder Ende fand sein Ziel,
Das lehrt zwei Stunden euch die Bühne heut;
Wollt ihr geduldig euer Ohr dem leihn,
Woll'n wir's von Mängeln, wo's noch not, befrein.
(*Ab.*)

1 Der Prolog steht nicht in der maßgeblichen Quarto-Ausgabe von 1599 (Q₂), sondern nur in der »schlechten« Quarto 1. Der Prologtext folgt weitgehend einer Übersetzung von L. L. Schücking.

6 **unsternbedroht:** zum Scheitern verurteilt

Erster Akt

Erste Szene

Ein öffentlicher Platz.

Simson und Gregorio, zwei Bediente Capulets, treten

5 *auf.*

SIMSON. Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche stecken.

GREGORIO. Freilich nicht, sonst wären wir Taschenspieler.

10 SIMSON. Ich meine, ich werde den Koller kriegen und vom Leder ziehn.

GREGORIO. Ne, Freund! deinen ledernen Koller musst du beileibe nicht ausziehen.

15 SIMSON. Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

GREGORIO. Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

SIMSON. Ein Hund aus Montagues Hause bringt mich schon auf.

20 GREGORIO. Einen aufbringen heißt: ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu sein, muss man standhalten. Wenn du dich also aufbringen lässt, so läufst du davon.

SIMSON. Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Standhalten. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Montagues will ich es aufnehmen.²

2 Schlegel verharmlost den letzten Satz und verzichtet auf die anzüglichen Wortspiele. Zur Vervollständigung des Textes siehe den Anhang, S. 137f. (A).

GREGORIO. Der Streit ist nur zwischen unseren Herrschaften und uns, ihren Bedienten. Es mit den Mädchen aufnehmen? Pfui doch! Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.

5 SIMSON. Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab ich's mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Sie sollen die Spitze meines Degens fühlen, bis er stumpf wird.

GREGORIO. Zieh nur gleich vom Leder, da kommen zwei
10 aus dem Hause Montagues.
(*Abraham und Balthasar treten auf.*)

SIMSON. Hier! mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an, ich will den Rücken decken.

GREGORIO. Den Rücken? willst du Reißaus nehmen?

15 SIMSON. Fürchte nichts von mir.

GREGORIO. Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

SIMSON. Lass uns das Recht auf unsrer Seite behalten, lass sie anfangen.

GREGORIO. Ich will ihnen im Vorbeigehn ein Gesicht ziehen, sie mögen's nehmen, wie sie wollen.
20

SIMSON. Wie sie dürfen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren; wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.

ABRAHAM. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

25 SIMSON. Ich bohre einen Esel, mein Herr.

ABRAHAM. Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

SIMSON. Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

GREGORIO. Nein.

30 SIMSON. Nein, mein Herr! Ich bohre Euch keinen Esel, mein Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.

GREGORIO. Sucht Ihr Händel, mein Herr?³

SIMSON. Wenn Ihr sonst Händel sucht, mein Herr: ich stehe zu Diensten. Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie Ihr.

5 ABRAHAM. Keinen bessern.

SIMSON. Sehr wohl, mein Herr!

(Benvolio tritt auf.)

GREGORIO. Sag: einen bessern; hier kommt ein Vetter meiner Herrschaft.

10 SIMSON. Ja doch, einen bessern, mein Herr.

ABRAHAM. Ihr lügt.

SIMSON. Zieht, wo ihr Kerls seid! Frisch, Gregorio! denk mir an deinen Schwadronierhieb.

(Sie fechten.)

BENVOLIO. Ihr Narren, fort! Steckt eure Schwerter ein; 15
Ihr wisst nicht, was ihr tut.

(Tybalt tritt auf.)

TYBALT. Was? ziehst du unter den verzagten Knechten?
Hierher, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode!

BENVOLIO. Ich stifte Frieden, steck dein Schwert nur ein!
Wo nicht, so führ es, diese hier zu trennen! 20

TYBALT. Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hölle
Hass ich das Wort, wie alle Montagues
Und dich! Wehr dich, du Memme!

(Sie fechten.)

(Verschiedene Anhänger beider Häuser kommen und mischen sich in den Streit; dann Bürger mit Knütteln, ein Polizist.)

3 Es folgt die Antwort des Abraham: *Quarrel, sir? No, sir.* (Händel, Herr? Nein, mein Herr!)

EIN BÜRGER.

He! Spieß' und Stangen her! Schlagt auf sie los!⁴
 Weg mit den Capulets! Weg mit den Montagues! 25
(Capulet im Schlafrock und Gräfin Capulet.)

CAPULET.

Was für ein Lärm? – Holla! mein langes Schwert!

GRÄFIN CAPULET.

Nein, Krücken! Krücken! Wozu soll ein Schwert!

CAPULET. Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague
 Kommt dort und wetzt⁵ die Klinge mir zum Hohn.
(Montague und Gräfin Montague.)

MONTAGUE. Du Schurke! Capulet! – Lasst los, lasst mich
 gewähren! 30

GRÄFIN MONTAGUE.

Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.
(Der Prinz [Escalus] mit Gefolge.)

PRINZ. Aufrührische Vasallen! Friedensfeinde!

Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht! –
 Wollt ihr nicht hören? – Männer! wilde Tiere!
 Die ihr die Flammen eurer schnöden Wut 35
 Im Purpurquell aus euren Adern löscht!
 Zu Boden werft, bei Buß' an Leib und Leben,
 Die missgestählte Wehr aus blut'ger Hand!
 Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!
 Drei Bürgerzwiste haben dreimal nun, 40
 Aus einem luft'gen Wort von euch erzeugt,
 Du alter Capulet und Montague,
 Den Frieden unsrer Straßen schon gebrochen.

4 Dieser Vers wird von dem Polizisten (Offizier) gesprochen.

5 *flourishes* (schwingt).

Veronas graue Bürger mussten sich
 Entladen ihres ehrenfesten Schmucks 45
 Und alte Speer' in alten Händen schwingen,
 Woran der Rost des langen Friedens nagte,
 Dem Hasse, der euch nagt, zu widerstehn.
 Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt,
 So zahl' eu'r Leben mir den Friedensbruch. 50
 Für jetzt begebt euch, all ihr andern, weg!
 Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.
 Ihr, Montague, kommt diesen Nachmittag
 Zur alten Burg, dem Richtplatz unsres Banns,
 Und hört, was hierin fürder mir beliebt. 55
 Bei Todesstrafe, sag ich, alle fort!
*(Der Prinz, sein Gefolge, Capulet, Gräfin Capulet,
 Tybalt, die Bürger und Bediente gehen ab.)*

MONTAGUE.

Wer bracht' aufs Neu' den alten Zwist in Gang?
 Sagt, Neffe, wart Ihr da, wie er begann?

BENVOLIO. Die Diener Eures Gegners fochten hier
 Erhitzt mit Euren schon, eh ich mich nahte; 60
 Ich zog, um sie zu trennen. Plötzlich kam
 Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert
 Und schwang, indem er schnaubend Kampf mir bot,
 Es um sein Haupt und hieb damit die Winde,
 Die, unverwundet, zischend ihn verhöhnten. 65
 Derweil wir Hieb' und Stöße wechseln, kamen
 Stets mehr und mehr und fochten miteinander;
 Dann kam der Fürst und schied sie voneinander.

GRÄFIN MONTAGUE.

Ach, wo ist Romeo? Saht Ihr ihn heut?
 Wie froh bin ich! Er war nicht bei dem Streit. 70

BENVOLIO. Schon eine Stunde, Gräfin, eh im Ost
 Die heil'ge Sonn' aus goldnem Fenster schaute,
 Trieb mich ein irrer Sinn ins Feld hinaus.
 Dort, in dem Schatten des Kastanienhains,
 Der vor der Stadt gen Westen sich verbreitet, 75
 Sah ich, so früh schon wandelnd, Euren Sohn.
 Ich wollt ihm nahn, er aber nahm mich wahr
 Und stahl sich tiefer in des Waldes Dickicht.
 Ich maß sein Innres nach dem meinen ab,
 Das in der Einsamkeit am regsten lebt, 80
 Ging meiner Laune nach, ließ seine gehn.
 Und gern vermied ich ihn, der gern mich floh.

MONTAGUE.

Schon manchen Morgen ward er dort gesehen,
 Wie er den frischen Tau durch Tränen mehrte
 Und, tief erseufzend, Wolk' an Wolke drängte. 85
 Allein sobald im fernsten Ost die Sonne,
 Die all'erfreu'nde, von Auroras Bett
 Den Schattenvorhang wegzuziehn beginnt,
 Stiehlt vor dem Licht mein finstrer Sohn sich heim
 Und sperrt sich einsam in sein Kämmerlein, 90
 Verschließt dem schönen Tageslicht die Fenster⁶
 Und schafftet künstlich Nacht um sich herum.
 In schwarzes Missgeschick wird er sich träumen,
 Weiß guter Rat den Grund nicht wegzuräumen.

BENVOLIO. Mein edler Oheim, wisset Ihr den Grund? 95

MONTAGUE.

Ich weiß ihn nicht und kann ihn nicht erfahren.

BENVOLIO. Lagt Ihr ihm jemals schon deswegen an?

6 *windows* (auch: Fensterläden).

MONTAGUE. Ich selbst sowohl als mancher andre Freund.

Doch er, der eignen Neigungen Vertrauter,
Ist gegen sich, wie treu will ich nicht sagen, 100
Doch so geheim und in sich selbst gekehrt,
So unergründlich forschendem Bemühn,
Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,
Eh sie der Luft ihr zartes Laub entfalten
Und ihren Reiz der Sonne weihen kann. 105
Erführen wir, woher sein Leid entsteht,
Wir heilten es so gern, als wir's erspäht.
(*Romeo erscheint in einiger Entfernung.*)

BENVOLIO. Da kommt er, seht! Geruht uns zu verlassen.

Galt ich ihm je was, will ich schon ihn fassen.

MONTAGUE. Oh, beichtet' er für dein Verweilen dir 110

Die Wahrheit doch! – Kommt, Gräfin, gehen wir!
(*Montague und Gräfin Montague gehen ab.*)

BENVOLIO. Ha, guten Morgen, Vetter!

ROMEO. Erst so weit?

BENVOLIO. Kaum schlug es neun.

ROMEO. Weh mir! Gram dehnt die Zeit.

War das mein Vater, der so eilig ging?

BENVOLIO.

Er war's. Und welcher Gram dehnt Euch die Stunden?

ROMEO. Dass ich entbehren muss, was sie verkürzt. 116

BENVOLIO. Entbehrt Ihr Liebe?

ROMEO. Nein.

BENVOLIO. So ward sie Euch zuteil?

ROMEO. Nein, Lieb' entbehre ich, wo ich lieben muss.

BENVOLIO.

Ach, dass der Liebesgott, so mild im Scheine,
So grausam in der Prob' erfunden wird! 120

BENVOLIO. Sacht! ich will mit Euch gehen; 145
Ihr tut mir Unglimpf, lasst Ihr so mich stehen.

ROMEO. Ach, ich verlor mich selbst; ich bin nicht Romeo.
Der ist nicht hier: er ist – ich weiß nicht wo.

BENVOLIO. Entdeckt mir ohne Mutwill', wen Ihr liebt.

ROMEO. Bin ich nicht ohne Mut und ohne Willen? 150

BENVOLIO. Nein, sagt mir's ohne Scherz.

ROMEO. Verscherzt ist meine Ruh': wie sollt ich scherzen?

O überflüss'ger Rat bei so viel Schmerzen!

Hört, Vetter, denn im Ernst: ich lieb ein Weib.

BENVOLIO.

Ich traf's doch gut, da ich verliebt Euch glaubte. 155

ROMEO. Ein wackrer Schütz'! – Und, die ich lieb, ist schön.

BENVOLIO. Ein glänzend Ziel kann man am ersten treffen.

ROMEO. Dies Treffen traf dir fehl, mein guter Schütz':

➤ Sie meidet Amors Pfeil, sie hat Dianens Witz.

Umsonst hat ihren Panzer keuscher Sitten 160

Der Liebe kindisches Geschoss bestritten.

Sie wehrt den Sturm der Liebesbitten ab,

Steht nicht dem Angriff kecker Augen, öffnet

Nicht ihren Schoß dem Gold, das Heil'ge lockt.

Oh, sie ist reich an Schönheit; arm allein, 165

Weil, wenn sie stirbt, ihr Reichtum hin wird sein.

BENVOLIO. Beschwor sie der Enthaltbarkeit Gesetze?

ROMEO. Sie tat's, und dieser Geiz vergeudet Schätze.

Denn Schönheit, die der Lust sich streng enthält,

Bringt um ihr Erb' die ungeborne Welt. 170

Sie ist zu schön und weis', um Heil zu erben,

Weil sie, mit Weisheit schön, mich zwingt zu sterben.

Sie schwor zu lieben ab, und dies Gelübd'

Ist Tod für den, der lebt, nur weil er liebt.

BENVOLIO. Folg meinem Rat, vergiss an sie zu denken. 175

ROMEO. So lehre mir, das Denken zu vergessen.

BENVOLIO. Gib deinen Augen Freiheit, lenke sie
Auf andre Reize hin.

ROMEO. Das ist der Weg,
Mir ihren Reiz in vollem Licht zu zeigen.
Die Schwärze jener neidenswerten Larven, 180
Die schöner Frauen Stirne küssen, bringt
Uns in den Sinn, dass sie das Schöne bergen.
Der, welchen Blindheit schlug, kann nie das Kleinod
Des eingebüßten Augenlichts vergessen.
Zeigt mir ein Weib, unübertroffen schön; 185
Mir gilt ihr Reiz wie eine Weisung nur,
Worin ich lese, wer sie übertrifft.
Leb wohl! Vergessen lehrest du mir nie.

BENVOLIO.

Dein Schuldner sterb ich, glückt mir nicht die Müh'.
(Beide ab.)

Zweite Szene

Eine Straße.

Capulet, Paris und ein Bedienter⁹ kommen.

CAPULET. Und Montague ist mit derselben Buße 190

Wie ich bedroht? Für Greise, wie wir sind,
Ist Frieden halten, denk ich, nicht so schwer.

PARIS. Ihr geltet beid' als ehrenwerte Männer,

⁹ In der Gestalt des *clown*.

Und Jammer ist's um euren langen Zwiespalt.
Doch, edler Graf, wie dünkt Euch mein Gesuch? 195

CAPULET. Es dünkt mich so, wie ich vorhin gesagt.
Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt,
Sie hat kaum vierzehn Jahre wechseln sehn.
Lasst noch zwei Sommer prangen und verschwinden,
Eh wir sie reif, um Braut zu werden, finden. 200

PARIS. Noch jüngre wurden oft beglückte Mütter.

CAPULET. Wer vor der Zeit beginnt, der endigt früh.
All meine Hoffnungen verschlang die Erde;
Mir blieb nur dieses hoffnungsvolle Kind.
Doch werbt nur, lieber Graf! Sucht Euer Heil! 205
Mein Will' ist von dem ihren nur ein Teil.
Wenn sie aus Wahl in Eure Bitten willigt,
So hab ich im Voraus ihr Wort gebilligt.
Ich gebe heut ein Fest, von alters hergebracht,
Und lud darauf der Gäste viel zu Nacht, 210
Was meine Freunde sind: Ihr, der dazu gehöret,
Sollt hoch willkommen sein, wenn Ihr die Zahl
vermehret.

In meinem armen Haus sollt Ihr des Himmels Glanz
Heut Nacht verdunkelt sehn durch ird'scher Sterne
Tanz.

Wie muntre Jünglinge mit neuem Mut sich freun, 215
Wenn auf die Fersen nun der Fuß des holden Maien¹⁰
Dem lahmen Winter tritt: *die* Lust steht Euch bevor,
Wann Euch in meinem Haus ein frischer Mädchenflor
Von jeder Seit' umgibt. Ihr hört, Ihr seht sie alle,

10 Im Original steht »April« für den Frühlingsmonat.

Dass, die am schönsten prangt, am meisten Euch
 gefalle. 220

Dann mögt Ihr in der Zahl auch meine Tochter sehn,
 Sie zählt für eine mit, gilt sie schon nicht für schön.
 Kommt, geht mit mir! – Du, Bursch, nimm dies
 Papier mit Namen;

Trab in der Stadt herum, such alle Herrn und Damen,
 So hier geschrieben stehn, und sag mit Höflichkeit:
 Mein Haus und mein Empfang steh' ihrem Dienst
 bereit. 226

(Capulet und Paris gehen ab.)

DER BEDIENTE. Die Leute soll ich suchen, wovon die Na-
 men hier geschrieben stehn? Es steht geschrieben, der
 Schuster soll sich um seine Elle kümmern, der Schneider
 um seinen Leisten, der Fischer um seinen Pinsel, der
 5 Maler um seine Netze. Aber mich schicken sie, um die
 Leute ausfindig zu machen, wovon die Namen hier ge-
 schrieben stehn, und ich kann doch gar nicht ausfindig
 machen, was für Namen der Schreiber hier aufgeschrie-
 ben hat.

10 Ich muss zu den Gelahrten. – Auf gut Glück!¹¹
(Benvolio und Romeo kommen.)

BENVOLIO.

Pah, Freund! Ein Feuer brennt das andre nieder;
 Ein Schmerz kann eines andern Qualen mindern.
 Dreh dich im Schwindel, hilf durch Drehn dir wieder!
 Fühl andres Leid, das wird dein Leiden lindern! 230
 Saug in dein Auge neuen Zaubersaft,
 So wird das Gift des alten fortgeschafft.

11 *In good time!* (Zur rechten Zeit! Wie gerufen!)

19,10 **Gelahrten:** Gelehrte; Menschen, die über viel Wissen verfügen

ROMEO. Ein Blatt vom Wegrich dient dazu vortrefflich ...

BENVOLIO. Ei, sag, wozu?

ROMEO. Für dein zerbrochnes Bein.

BENVOLIO. Was, Romeo, bist du toll? 235

ROMEO. Nicht toll, doch mehr gebunden wie ein Toller,
Gesperrt in einen Kerker, ausgehungert,
Gegeißelt und geplagt, und – Guten Abend, Freund!
(Zu dem Bedienten.)

DER BEDIENTE. Gott grüß' Euch, Herr! Ich bitt Euch,
könnt Ihr lesen?

ROMEO. Jawohl, in meinem Elend mein Geschick.

DER BEDIENTE. Vielleicht habt Ihr das auswendig gelernt.

5 Aber sagt: Könnt Ihr alles vom Blatte weg lesen?

ROMEO. Ja freilich, wenn ich Schrift und Sprache kenne.

DER BEDIENTE. Ihr redet ehrlich. Gehabt Euch wohl!

ROMEO. Wart! Ich kann lesen, Bursch.

(Er liest das Verzeichnis.)

10 Signor Martino und seine Frau und Tochter; Graf Anselm und seine reizenden Schwestern; die verwitwete Freifrau von Vitruvio; Signor Placentio und seine artigen Nichten; Mercutio und sein Bruder Valentio; mein Oheim Capulet, seine Frau und Töchter; meine schöne
15 Nichte Rosalinde; Livia; Signor Valentio und sein Vetter Tybalt; Lucio und die muntre Helena.«

(Gibt das Papier zurück.)

Ein schöner Haufe! Wohin lädst du sie?

DER BEDIENTE. Hinauf.

20 ROMEO. Wohin?

DER BEDIENTE. Zum Abendessen in unser Haus.

ROMEO. Wessen Haus?

DER BEDIENTE. Meines Herrn.

233 **Wegrich:** Wegerich; Heilkraut, das am Wegesrand wächst, hier vermutlich die Platango major, die Wunden heilen soll | 235 **toll:** verrückt

ROMEO. Das hätt ich freilich eher fragen sollen.

DER BEDIENTE. Nun will ich's Euch ohne Fragen erklären.

Meine Herrschaft ist der große, reiche Capulet, und wenn Ihr nicht vom Hause der Montagues seid, so bitt

5 ich Euch, kommt, stecht eine Flasche Wein mit aus. Gehabt Euch wohl!

(Geht ab.)

BENVOLIO. Auf diesem hergebrachten Gastgebot

Der Capulets speist deine Rosalinde 240

Mit allen Schönen, die Verona preist.

Geh hin, vergleich mit unbefangnem Auge

Die andern, die du sehen sollst, mit ihr.

Was gilt's? Dein Schwan dünkt eine Krähe dir.

ROMEO. Höhnt meiner Augen frommer Glaube je 245

Die Wahrheit so: dann, Tränen, werdet Flammen!

Und *Ihr*, umsonst ertränkt in manchem See,

Mag Eure Lüg' als Ketzler Euch verdammen.

Ein schönres Weib als sie? Seit Welten stehn,

Hat die allseh'nde Sonn' es nicht gesehn. 250

BENVOLIO.

Ja, ja! du sahst sie schön, doch in Gesellschaft nie;

Du wogst nur mit sich selbst in jedem Auge sie.

Doch leg einmal zugleich in die kristallinen Schalen

Der Jugendreize Bild, wovon auch andre strahlen,

Die ich dir zeigen will bei diesem Fest vereint: 255

Kaum leidlich scheint dir dann, was jetzt ein Wunder scheint.

ROMEO. Gut, ich begleite dich. Nicht um des Schauspiels

Freuden:

An meiner Göttin Glanz will ich allein mich weiden.

(Beide ab.)

Dritte Szene

*Ein Zimmer in Capulets Hause.
Gräfin Capulet und die Wärterin.*

GRÄFIN CAPULET.

Ruft meine Tochter her: wo ist sie, Amme? 259

WÄRTERIN. Bei meiner Jungferschaft im zwölften Jahr,
Ich rief sie schon. – He, Lämmchen! zartes Täubchen!
Dass Gott! wo ist das Kind? he, Juliette!
(*Julia kommt.*)

JULIA. Was ist? Wer ruft mich?

WÄRTERIN. Eure Mutter.

JULIA. Hier bin ich, gnäd'ge Mutter! Was beliebt?

GRÄFIN. Die Sach' ist diese! – Amme, geh beiseit, 265

Wir müssen heimlich sprechen. Amme, komm

Nur wieder her, ich habe mich besonnen;

Ich will dich mit zur Überlegung ziehn.

Du weißt, mein Kind hat schon ein hübsches Alter.

WÄRTERIN. Das zähl ich, meiner Treu, am Finger her.¹² 270

GRÄFIN CAPULET. Sie ist nicht vierzehn Jahre.

WÄRTERIN. Ich wette vierzehn meiner Zähne drauf –

Zwar hab ich nur vier Zähn', ich arme Frau –,

Sie ist noch nicht vierzehn. Wie lang ist's bis

Johannis?

GRÄFIN CAPULET. Ein vierzehn Tag' und drüber. 275

WÄRTERIN. Nu, drüber oder drunter. Just den Tag,

Johannistag zu Abend wird sie vierzehn.

12 *I can tell her age unto an hour* (ich kann ihr Alter auf die Stunde genau nennen).

Suschen und sie – Gott gebe jedem Christen
 Das ew'ge Leben! – waren eines Alters.

Nun, Suschen ist bei Gott: 280

Sie war zu gut für mich. Doch, wie ich sagte,
 Johannistag zu Abend wird sie vierzehn.
 Das wird sie, meiner Treu; ich weiß es recht gut.
 Elf Jahr ist's her, seit wir's Erdbeben hatten:
 Und ich entwöhnte sie (mein Leben lang 285
 Vergess ich's nicht) just denselben Tag.
 Ich hatte Wermut auf die Brust gelegt
 Und saß am Taubenschlage in der Sonne;
 Die gnäd'ge Herrschaft war zu Mantua.
 (Ja, ja! ich habe Grütz' im Kopf!) Nun, wie ich sagte:
 Als es den Wermut auf der Warze schmeckte 291
 Und fand ihn bitter – nähr'sches, kleines Ding –,
 Wie's böse ward und zog der Brust ein G'sicht!
 Krach! sagt' der Taubenschlag; und ich, fürwahr,
 Ich wusste nicht, wie ich mich tummeln sollte. 295
 Und seit der Zeit ist's nun elf Jahre her.
 Denn damals stand sie schon allein; mein' Treu,
 Sie lief und watschelt' Euch schon flink herum.
 Denn tags zuvor fiel¹³ sie die Stirn entzwei,
 Und da hob sie mein Mann – Gott hab ihn selig! 300
 Er war ein lust'ger Mann – vom Boden auf.
 »Ei«, sagt' er, »fällst du so auf dein Gesicht?
 Wirst rücklings fallen, wenn du klüger bist.
 Nicht wahr, mein Kind?« Und, liebe heil'ge Frau!
 Das Mädchen schrie nicht mehr und sagte: »Ja.« 305
 Da seh' man, wie so'n Spaß zum Vorschein kommt!

13 *broke* (schlug sich).

289 **Mantua**: Stadt in Italien; ca. 35 km von Verona entfernt | 292 **nähr'sches**: verrücktes